

01  
18

# LP-Magazin

LEINEMANN PARTNER  
RECHTSANWÄLTE



## Von Berlin nach Bayern

### Interview

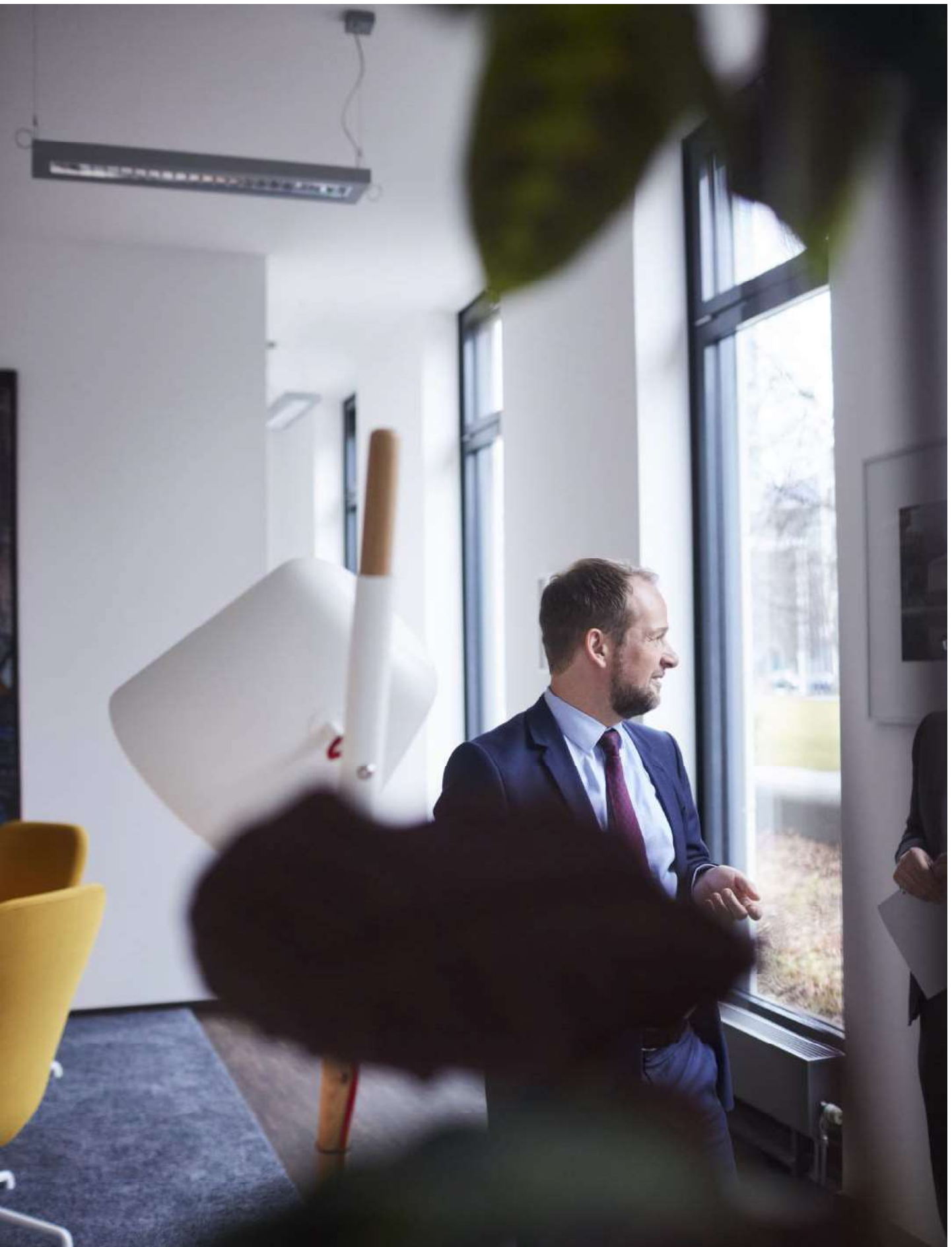
Bauindustriepäsident Hübner  
sagt ÖPP-Projekten gute  
Zukunft voraus

### Baurecht

Leinemann begleitet  
größtes Brückenbauprojekt in  
Deutschland

### Vergaberecht

Erstes Konzessionsverfahren  
in Hamburg mithilfe von  
Leinemann



# Die sind zufrieden mit uns, Preuße hin oder her!

Vorurteile über deutsche Regionen und ihre Menschen gibt es zuhauf. Das ist bequem und macht das Leben leichter.

Der Kölner sei oberflächlich, der Hamburger unterkühlt.

Auch die Berliner Schnauze ist legendär. Und die Münchener?

Gelten außerhalb ihrer »Mia san mia«-Gesellschaft gegenüber

Ortsfremden als verschlossen. Doch Stephan Kaminsky,

Standortleiter im jungen Münchener Leinemann-Büro, hat

ganz andere Erfahrungen gemacht.

**Reportage Marcus Creutz // Fotos Tanja Kernweiss**

**D**en Jahreswechsel verbrachte Stephan Kaminsky mit seiner mexikanischen Frau und der gemeinsamen Tochter auf der Halbinsel Yucatán. Als der Pilot in München einige Tage später die Maschine sicher auf das Rollfeld setzt, brennt der 41-jährige Anwalt schon wieder für seinen Beruf. Kaminsky schießt durch den Kopf, dass die Belastung der Betonplatten beim Landevorgang einer Airbus- oder Boeing-Maschine extrem ist. Deshalb sind die aneinandergereihten Betonplatten auf den Landebahnen und auf den Vorfeldern und Parkflächen für die Flugzeuge einen Meter tief und werden mit so viel Bewehrungsstahl stabilisiert wie sonst nirgendwo in der Baubranche. Gleichzeitig müssen die Flächen Flüssigkeiten wie Regenwasser, Kerosin und Enteisungsmittel

abführen können. Um das zu gewährleisten, werden in den Beton schmale Betonrinnen eingelassen, die für den schnellen Abtransport der Flüssigkeiten sorgen.

Doch genau das funktioniert am Münchener Flughafen auf einem Flugvorfeld nicht einwandfrei – genau dort, wo die Maschinen normalerweise parken. Um eine Klage des Flughafens gegen die Bauunternehmen zu vermeiden, hat Stephan Kaminsky in deren Namen ein selbstständiges Beweisverfahren beantragt und dem Flughafen den Streit verkündet. Ein Sachverständiger muss nun klären, ob die Lieferanten den Bauunternehmen mangelhafte Materialien geliefert haben. Der Flughafen München jedenfalls hat sich auf die Seite der Bauunternehmen gestellt und unterstützt sie als Streithelfer bei der Beweissicherung. >>>





Manchmal muss es schnell gehen für **Quirin Klein**.



**Dr. Johannes Krause** hat gute Nachrichten erhalten.

Parken auf dem Münchener Flughafen ist nicht nur für Reisende extrem teuer, die dort in einem der zahlreichen Parkhäuser ihr Auto abstellen. Auch die Fluggesellschaften müssen saftige Standgebühren bezahlen, wenn sie die Flieger dort zwischen den Einsätzen parken. »Deshalb versuchen die Fluggesellschaften, so geringe Standzeiten wie möglich zu haben. Das ist ähnlich wie bei Containerschiffen. Und man parkt nur die Maschinen, die man unbedingt braucht. Wenn 20 Parkflächen wegfallen, dann kostet das richtig viel Geld«, rechnet Kaminsky vor. Und auch die Reparaturarbeiten wären langwierig und unwirtschaftlich. »Man will den Flughafen möglichst wenig beeinträchtigen, d. h. wenn das zurückgebaut werden müsste, würde das alles nachts geschehen, immer nur in kleinen Bereichen.«

In dem Verfahren vertritt das Münchener Leinemann-Büro die Bau-Arbeitsgemeinschaft, die die Flughafenflächen gebaut hat. Die Schlitzrinnen wurden bei einem Bau-Groß-

händler gekauft. Dieser ist ebenso Verfahrensbeteiligter wie zwischenzeitlich auch das Betonwerk, das Kieswerk und nicht zuletzt das Planungsbüro des Flughafens. Schließlich könnte jeder von ihnen für den Mangel und die Schadensbeseitigung verantwortlich sein.

#### Junganwälte arbeiten nicht an Simulatoren

Der Fall zeigt exemplarisch, dass bei Leinemann Partner große Infrastrukturprojekte zum täglichen Beratungsgeschäft gehören. Und junge Anwältinnen und Anwälte lernen anhand dieser Fälle die gesamte Klaviatur des Prozessrechts kennen. Dabei erfahren sie auch, dass im Kampf um das Recht für den Mandanten taktische Überlegungen eine wesentliche Rolle spielen. Anders als Flugpiloten, die erst einmal an Simulatoren das Fliegen lernen, werden Nachwuchsjuristen in Abstimmung mit den verantwortlichen Partnern bei Leinemann an

realen Fällen ausgebildet. Die sind oft so spektakulär, dass das Erlernte sie zumindest im Gedächtnis ein ganzes Berufsleben begleiten wird.

Stephan Kaminsky ist eigentlich waschechter Preuße. Nach München zog er 2015 mit schwerem Gepäck. Denn die Leinemann-Partnerschaft hatte gerade beschlossen, in der bayerischen Isar-Metropole den sechsten und bislang jüngsten Standort in Deutschland zu eröffnen. Und Kaminsky sollte diesen gemeinsam mit der Quereinsteigerin Dr. Christine Maurer aufbauen, die in München bereits seit über 15 Jahren als Rechtsanwältin erfolgreich tätig ist.

»Ja, das Mia-san-mia-Gefühl gibt es in Bayern. Aber es gibt hier keinen abgeschlossenen Markt. Im Gegenteil: Selbst Stadt und Landkreis München laden uns zu Beauty-Contests ein. Neuer Input ist hier überall erwünscht«, fasst Stephan Kaminsky seine Erfahrungen nach knapp drei Jahren Isarmetropole zusammen. »Natürlich sind wir im Juli 2015 nicht



# »Wir wollen schnell beim Mandanten sein oder die bei uns. Und die Türklinke muss nicht zwingend golden sein«

**Stephan Kaminsky**, Partner am Standort München und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht



Gut gerüstet für alle Fälle.

unvorbereitet nach München gekommen. Wir haben uns mit der Eröffnung des Büros so lange Zeit gelassen, bis klar war, dass die bestehenden Mandantenkontakte eine Grundaustauslastung sicherstellen.«

Und so arbeiten denn heute fünf Anwälte an der Zukunft des vielversprechenden Standorts. Je nach Projekt und Bedarf können aus den anderen fünf Leinemann-Standorten Rechtsspezialisten hinzugezogen werden. Von den modernen Büroräumen in der Parkstadt Schwabing aus sind Mandanten und Anwälte mit dem Auto nach ein paar Hundert Metern auf der Autobahn und am Flughafen. Noch praktischer ist, dass wichtige Mandanten gleich um die Ecke residieren. »Vis-à-vis von unserem Büro hat seit Kurzem die PORR-Gruppe ihren deutschen Firmensitz. Einen Ring weiter über die Parkstadt hinaus sitzen Strabag und Züblin in der Leopoldstraße, Max Bögl, große Klienten, mit denen wir bundesweit viel zu tun haben. Die sind hier in der Nähe. Und darum geht es doch eigentlich. Wir sind Dienstleister. Wir wollen schnell beim Mandanten sein oder die bei uns. Und die Türklinke muss nicht zwingend golden sein«, sagt Kaminsky ganz pragmatisch.

Die Stadt München beheimatet nicht nur die meisten DAX-Unternehmen in Deutschland. Sie wächst jährlich um über 40.000 Einwohner. Das Problem dabei: München ist nie als Großstadt angelegt worden, hat ein kleines Zentrum mit einem gigantischen Vorort. Deshalb schreit die Stadt nach neuen Infrastrukturmaßnahmen wie dem Bau einer zweiten U-Bahn-Stammstrecke, für die gerade die Vorbereitungen anlaufen. Und um die von der Wirtschaft ersehnte dritte Flughafenstartbahn wird politisch noch heftig gerungen. Da will natürlich auch Leinemann im Bau- und Vergaberecht mitmischen.

Eine große Wirtschaftskanzlei mit rund 90 auf Bau- und Vergaberecht spezialisierten Anwälten wie Leinemann Partner agiert aber nicht nur lokal an den bislang sechs Standorten. Vielmehr werden je nach Bedarf auch überregionale Teams gebildet, >>>

die projektbezogen zusammenarbeiten. Außerdem unterhalten die einzelnen Anwälte persönliche Kontakte zu Mandanten im gesamten Bundesgebiet. Deshalb berät Stephan Kaminsky neben zahlreichen neuen Klienten aus Bayern nach wie vor Mandanten, die er sich über die Jahre am Berliner Standort aufgebaut hat. Flugbelege über mehrere Tausend Euro monatlich zeugen von der regen Reisetätigkeit des umtriebigen Anwalts.

Stephan Kaminsky blickt von seinem Eckbüro in der Georg-Muche-Straße 5 über die gesamte Parkanlage und freut sich über prominente Nachbarn wie Amazon und Microsoft. Deren Mitarbeiter sorgen in den Mittagsstunden für volle Belegung in den umliegenden Restaurants. Ohne Reservierung wird es schwer, einen freien Tisch zu finden – digitale Revolution 4.0 hin oder her. »Wir sind natürlich auch auf IT-Vergaben spezialisiert. Keine Kanzlei hat so viele Fachanwälte für Vergaberecht wie wir. Das schadet nicht, dass wir in 100 Meter Luftlinie Entfernung von Microsoft oder IBM sitzen.«

### Das Bodenständige liegt ihm

Die Digitalisierung hat Anwalt Kaminsky natürlich auch im Blick. Aber sein Fokus liegt klar auf der High-End-Beratung im Industriebau, im klassischen Bau- und Immobilienrecht sowie im Vergaberecht. In den drei Gebieten geht es zwar auch zunehmend um intelligente Roboter. Die eigentliche Vertragsgestaltung verlangt aber nach wie vor menschliche Kopfarbeit und ein sicheres Gespür für die Nebenwirkungen und Risiken des jeweiligen Projekts. So wie beim 125 Mio. Euro teuren Fabrikneubau des Automobilzulieferers Leoni in Roth bei Nürnberg (siehe Interview »Wir haben immer daran geglaubt!«, Seite 13), für den Leinemann Partner die gesamte Vertragsgestaltung wie auch die baubegleitende Beratung übernommen hat.

Leoni war auch eines der ersten großen bayerischen Neumandate, nachdem Leinemann 2015 in München seine Zelte aufgeschlagen hatte. Deren Rechtsabteilung meldete sich eines Tages bei Kaminsky und bat in einer

anderen Sache um Überarbeitung allgemeiner Vertragsbedingungen. Weil Kaminsky sich im Unterschied zu konkurrierenden Anwälten, die parallel mit der Aufgabe testweise betraut worden waren, leidenschaftlich engagierte, bekam er mit seinem Team den Zuschlag beim Fabrikneubau. Auf einem 134.000 m<sup>2</sup> großen Grundstück entsteht das modernste Kabelwerk Europas. Mit einer Kabelproduktion von rund 400.000 Kilometern pro Jahr wird sich das Produktspektrum des neuen Werks von Glasfaserkabeln für Telekommunikation und Infrastruktur bis hin zu Hochvolt- und Ladeleitungen für Fahrzeuge mit alternativen Antrieben erstrecken. Leoni ist in diesem Sektor ein weltweit führendes Unternehmen und beliefert u. a. alle namhaften deutschen Pkw-Hersteller – von BMW über Daimler bis hin zu Porsche, Audi und VW.

Über die Frage, ob er angesichts der Vielzahl laufender Projekte überhaupt noch abschalten könne, lächelt Stephan Kaminsky nur milde hinweg. Die Juristerei sei schließlich seine Leidenschaft, da müsse er nicht abschalten. Der Umgang mit den bauverantwortlichen Ingenieuren auf der technischen Seite sei sehr bodenständig. Genau das liege ihm.

Diese Erdverbundenheit teilt Kaminsky mit den Bayern. Das dürfte mit ein Grund dafür sein, dass das Münchener Leinemann-Büro auch im Vergaberecht und hier vor allem bei der Beratung der öffentlichen Hand längst feste Wurzeln geschlagen hat. Dazu gehört etwa die Bayerische Verwaltungsschule, für die Leinemann bei der Vergabe von Reinigungsleistungen einschließlich der Angebotsprüfung für sämtliche Bildungszentren berät. »Die Bayerische Verwaltungsschule ist für uns ein wichtiger Multiplikator, weil diese die gesamte bayerische Verwaltung fortbildet«, erklärt Kaminsky. Leinemann fungiert hier als externe Vergabestelle, konzipiert die Vergabeunterlagen, beantwortet Bieterfragen, erstellt Vergabevermerke und wehrt eingehende Rügen ab.

Auch ein großer Landkreis in Bayern lässt sich bei zwei Bauprojekten von Leinemann beraten. Das >>>

Kunstwerke finden sich auch am Münchener Standort.



**»Wichtig ist, dass man auch gegenüber Studentinnen und Referendarinnen verdeutlicht: Die Frauen sind da. Die machen einen guten Job, die sind erfolgreich.«**

Dr. Christine Maurer, Fachanwältin  
für Bau- und Architektenrecht







Dr. Christine Maurer auf dem Weg zu einer Besprechung

belegt eindrucksvoll, dass auch Neuankömmlinge durchaus Chancen haben, in München Fuß zu fassen, vor allem dann, wenn sie fachlich überzeugen.

Wenn neue Amtsgebäude geplant und errichtet werden müssen, sind viele Beteiligte einzubinden und viele Konzepte abzuwägen. « Wo haben sie genug Platz, wie soll das vergaberechtliche Konstrukt aussehen, um sozusagen ein neues Grundstück samt Entwurf des Gebäudes zu bekommen, schreibt man alles getrennt aus und was macht man mit der vorhandenen Altsubstanz? Brauchen wir einen städtebaulichen Wettbewerb? Soll die Architektur mitgeliefert werden, geben wir sie vor etc.?«, Hier ist Stephan Kaminsky ganz in seinem Element.

Denn Expertise im klassischen Baurecht hat Leinemann wie kaum eine zweite Kanzlei. Auch beim aktuell bayernweit größten Ingenieurbauprojekt, dem Bau einer Brücke über die Isar im Zuge der Ortsumfahrung der Gemeinde Plattling, berät Leinemann München die bauausführende Arbeitsgemeinschaft um die Fa. Berger Bau.

Dort kam es aufgrund planerischer Fehler zu einer zweijährigen Bauverzögerung. »Doch in der Öffentlichkeit wird der Druck am Bauunternehmen abgelassen, frei nach dem Motto: Wer baut, muss schuld sein. Doch niemand spekuliert aufs Scheitern. In Deutschland muss man nach wie vor zuerst bauen, bevor man Geld verdient«, hält Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht Kaminsky dagegen.

Das Bauvorhaben, bei dem Berger Bau mit einer Stahlbaufirma zusammenarbeitet, ist extrem anspruchsvoll. Nicht nur, dass an dieser Stelle die Isar sehr breit ist. Ringsherum gibt es zudem keine Zufahrtsmöglichkeiten, weil die Brücke durch zwei Naturschutzgebiete führt. Wegen der Bauverzögerung wurde bereits der Bauplaner ausgewechselt. Und irgendwann kam die Öffentlichkeit dazu und fragte: Was ist denn da los? Bei Bedarf gehört eben die Krisen-PR für Leinemann zur baurechtlichen Begleitung dazu. »Auch deshalb ist Berger Bau zufrieden mit uns, Preuße hin oder her«, sagt Kaminsky nicht ohne Stolz.

### Weibliche High Potentials brauchen Vorbilder

Auch Co-Standortleiterin Dr. Christine Maurer akquiriert für Leinemann Partner lukrative Mandate – vornehmlich aus dem bayerischen Bauträgergeschäft. Zwei Großprojekte bearbeitet sie gemeinsam mit dem Seniorpartner Ralf Leinemann in einem standortübergreifenden Team. Die Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht hält zudem über den Deutschen Juristinnenbund Kontakt zur Universität München. Dort baut sie ebenfalls Brücken – in diesem Fall aber zu den Jura-Studenten. Bau- und Vergaberecht sind beides Fächer, die in der Ausbildung mangels Examensrelevanz zu kurz kommen, obwohl die Immobilienbranche einen ganz wesentlichen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt leistet. Für Leinemann als Spezialkanzlei ist es daher wichtig, direkt vor Ort die Möglichkeit zu haben, sich bei den Jura-Studenten bekannt zu machen. »Wichtig ist, dass man auch gegenüber Studentinnen und Referendarinnen verdeutlicht: Die Frauen sind da. Die machen einen guten Job, die sind erfolgreich. Frau Dr. Leinemann hat kürzlich das Notariat im Berliner Büro eröffnet, Frau Dr. Franz ist Büroleiterin in Köln, beide zählen zu den bundesweit bekanntesten Anwältinnen in ihren Spezialgebieten«, zählt Dr. Christine Maurer auf. Für Nachwuchsjuristinnen seien Vorbilder sehr wichtig. Andererseits dürften sich Frauen keine Illusionen machen, dass die Wirtschaft und damit auch die Baubranche vor allem hier in Süddeutschland in Männerhand sei. Und das habe natürlich auch Auswirkung auf die Tätigkeit als Rechtsanwältin.

Die Mutter eines schulpflichtigen Sohnes betont zudem, dass es vor allem im Hinblick auf die Familie auf eine gute Organisation ankommt: »Ich habe stets drei Varianten, wo das Kind sein kann. Man muss die Entscheidung für seinen Lebensentwurf treffen. Ich wollte immer im High-End-Geschäft beraten, ohne die Familie aufgeben zu müssen. Leinemann gibt mir dazu alle Flexibilität und die Kontakte zu Top-Mandanten.« Sie hat ihr Ziel erreicht. ■